Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 16

Artikel: Mehr Informationen in Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

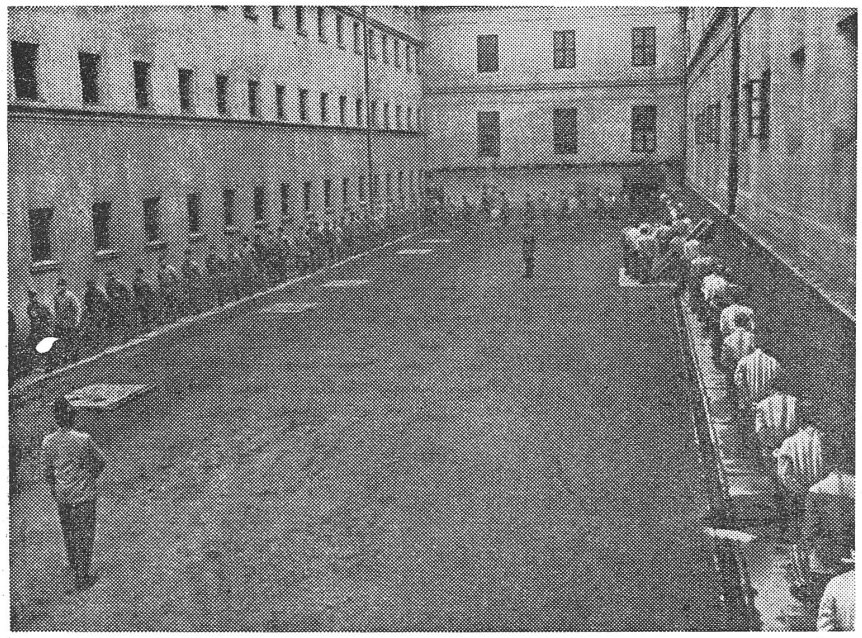
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gefängnishof in Ungarn.

Die Reaktion des Vatikans auf die Verhaftung der Geistlichen war den Umständen entsprechend scharf. In einem Artikel des «Osservatore Romano» wurde ausgeführt, dies bedeute, dass die Denk- und Glaubensfreiheit sowie das Recht des Menschen, als ein Glied der Gesellschaft sein eigenes Leben zu leben, in Ungarn nicht mehr gewährleistet sei. Durch diese Ereignisse werde wiederum das Problem der Menschenrechte aufgeworfen, die trotz feierlichen Erklärungen in offenkundiger und schwerwiegender Weise missachtet und verletzt würden. Auch Lehrer, Professoren und einfache Bürger, die mit der vorherrschenden Ideologie nicht einverstanden seien, könnten vor Gericht gestellt werden.

Michael Csimas

Mehr Informationen in Ungarn

In Ungarn hat das Politbüro der Partei eine Resolution zur radikalen Verbesserung der Informationsverbreitung sowohl zuhanden der Partei als auch der Oeffentlichkeit angenommen. Die Entschliessung wurde in der Juli-Nummer der KP-Monatszeitschrift «Partelet» durch Istvan Darvasi, Stellvertretender Vorsitzender des Agitprop-Departements im Zentralkomitee, bekanntgegeben.

Die Entschliessung stellt fest, dass die Verbesserung der Informationsübermittlung «ein politisches Problem ersten Ranges» darstellt. Offene, ehrliche und vollständige Information sei eine «unerlässliche» Aufgabe der Demokratie. Die einzigen statthaften Ausnahmen bezögen sich auf Staats- und Militärgeheimnisse.

Schon die Tatsache, dass das Politbüro eine Resolution dieser Art für nötig erachtet hat, ist bemerkenswert. Darvasi geht in seinen Erläuterungen davon aus, dass man zwar seit der Epoche vor 1956 auf diesem Gebiet Fortschritte erzielt habe, dass aber der Stand der Dinge den Anforderungen der heutigen Situation bei weitem nicht entspreche.

Darvasi erläutert das anhand von Beispielen, wie Aufbau des Sozialismus, die internationale Situation und die Debatten innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung. Obwohl es sich hier um ernsthafte und komplexe Probleme handle, befinde sich nicht nur die Oeffentlichkeit, sondern auch die Partei bezüglich dieser Fragen häufig im Dunkeln.

Wenn aber die Bürger auf wichtige Fragen, die in der Presse behandelt hätten werden sollen, keine Antwort fänden, so sei es nicht verwunderlich, dass sie sich «andern, unautentischen Quellen» zuwenden. «Es gibt keine Lücke in der Information»; erklärt Darvasi, «wenn wir nicht zur rechten Zeit von etwas reden, dann tut es der Gegner. Als Ergebnis läuft Zurückhaltung in der Information auf eine politische Niederlage hinaus.» Organe, welche aus irgendwelchen Gründen die Oeffentlichkeit ungenügend informieren, spielen nach seiner Darstellung in die Hand des «Feindes», der über alles spricht, aber in einer verzerrenden, lügnerischen Art. Die Gefahr sei heute um so grösser, als die staatsfeindliche Propaganda der Imperialisten neue, täuschendere Methoden anwende. Auf Grund der Einsicht, dass die innere Ordnung der sozialistischen Staaten konsolidiert sei, gebe sich diese Propaganda den Anstrich der Objektivität. Insbesondere wirkten die ungarischen Sendungen «feindlicher Radiostationen» nicht einfach als Sprachrohr der imperialistischen Politik, sondern wie eine Stimme der legalen Opposition innerhalb des sozialistischen Systems.

Zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage verlangt Darvasi volle Information der Oeffentlichkeit und eine unverhüllte Darstellung der Tatsachen. Die Presse dürfe nicht davor zurückschrecken, «ungüstige» Fakten zu berichten oder abweichende Ansichten bekanntzugeben, solange dies unter Beifügung der notwendigen Erläuterungen geschehe. Vor allem sollten wichtige politische und wirtschaftliche Beschlüsse nicht versteckt gehalten werden, sondern müssten sofort, mit den angebrachten Kommentaren versehen, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Insbesondere betreffe das die personellen Wechsel in höheren Parteikreisen.

Noch bleibt zu sehen, wie die Resolution des Politbüros verwirklicht werden wird. Aber schon so verdient sie, als überaus aufschlussreiches Dokument gewertet zu werden. Insbesondere zeigen sowohl die Entschliessung selbst als auch Darvasis Kommentar sehr deutlich, dass die ungarische Oeffentlichkeit nach wie vor Informationen bei ausländischen Sendern wie Radio Free Europe sucht, und dass das Regime diese Tatsache realisiert. Gerade über diesen Punkt herrscht zuweilen auch im Westen eine gewisse Unsicherheit, da man oft meint, das Publikum sei völlig apolitisch geworden und interessiere sich bei in- und ausländischen Sendungen für nichts als Musik und Unterhaltung. Diese Meinung wird durch das ungarische Zentralkomitee in aller wünschbaren Deutlichkeit dementiert. Offensichtlich drehen die Ungarn immer noch westliche Sender an, vor allem dann, wenn wichtige Ereignisse aus den kommunistischen Staaten vorliegen, über welche die Landespresse nicht oder nur in Form nichtssagender Communiqués berichtet. So erfüllen diese Sender die Funktion, die betreffenden Länder zu einer besseren Informationspolitik zu zwingen, was sehr viel mehr ist als blosse «Westpropaganda».

Im übrigen ist es natürlich recht weitgehend geheuchelt, wenn Darvasi die mangelnde Information der ungarischen Presse als solche vorwirft. Die Zurückhaltung ist schliesslich nur ein Ergebnis der Vorschriften und der Zensur, denn von sich aus tendieren die Zeitungen natürlich nicht darauf, die interessanten Meldungen wegzuwerfen (sofern sie ihnen überhaupt vorliegen).

Endlich ist es immer vermerkenswert, wenn ein Regimesprecher die Forderung nach offener, ehrlicher und vollständiger Information erhebt. Wenn das gefordert werden muss, bitte, was ist die ungarische Information denn jetzt, wohlverstanden nicht nach unserer Ansicht, sondern nach Ansicht des ungarischen Zentralkomitees? ■